

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

40. Jahrgang

Eisenstadt 1978

Heft Nr. 1

Clusius und die Bienenkunde

Von Stephan Aumüller, Neudorf

Es ist falsch, wollten wir den gegenwärtigen Stand der Wissenschaften als Maß bei der Beurteilung des Lebenswerkes eines Gelehrten vergangener Jahrhunderte anlegen. Wollen wir dies z. B. im Falle des berühmten Humanisten und Naturalisten Carolus Clusius (Charles de l' Escluse, 1526—1609) tun, so müssen wir uns vielmehr in die Zeit zurückversetzen, in der er lebte, — wo man insbesondere auf dem Gebiete der Naturwissenschaften erst begann, schüchterne Pionierschritte zu tun: sich von den Weisheiten der „Alten“ mit allen ihren Fehlern und Trugschlüssen loszulösen, eigene Wege zu gehen, das Vorhandene kritisch zu sichten, das Unbekannte zu ergrübeln und die Steinchen erster und eigener Erkenntnisse für die große Mosaik eigenständiger Wissenschaften, etwa Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie usw. zu formen.

Die im 16. Jh. umfangreichste Wissenschaft, die Medizin, umfaßte wohl auch das gesamte Wissen ihrer Zeit über die Natur, das aber doch nicht ausreichte, um sich von Mystik und Aberglauben loslösen zu können. So war z. B. die Pflanzenkunde noch keine eigenständige wissenschaftliche Disziplin, sondern nur eine Hilfswissenschaft der Medizin. Was unter den Pflanzen nicht der Erhaltung des Lebens, also der Ernährung oder der Gesundheit, weiters dem Kult und Aberglauben diente, war uninteressant und blieb unbeachtet liegen.

Carolus Clusius hatte noch keine ausgesprochen fachbotanische Literatur zur Verfügung und es gab auch noch keine botanischen Fachexperten, die er sich als Vorbild hätte nehmen können¹. So mußte er eben allein den dornigen und steinigen Weg aller Pioniere gehen, um das selbstgesteckte Ziel — auch die bis dahin unbeachtet gebliebenen Pflanzen zu studieren und zu beschreiben — erreichen zu

1 Man kann sich über den Stand des botanischen Wissens seiner Zeit einen guten Überblick verschaffen, wenn man das Literaturverzeichnis „Nomina scriptorum et editionum, quibus in hoc opera usum sum“ in: D. Alberti Haller... ENUMERATIO METHODICA STIRPIUM HELVETIAE INDIGENARUM... Göttingen 1742 — zur Hand nimmt.

können. Nach einem anfänglichen Jusstudium inskribierte er in Montpellier (Südfrankreich) bei dem damals berühmten Professor der Medizin, Tier- und Pflanzenkunde, Gulielmus Rondelet, übersetzte dort sein „Visschenboek“ (das neben Fischen auch allerlei andere Meerestiere beschrieb) in die lateinische Sprache, mußte dessen Aquarien betreuen, hatte dort so gut wie keine botanische Fachliteratur zur Verfügung und dennoch entfachte sein unbändiger Wissensdrang das Feuer der Liebe für alle jene unbekanntes, wildwachsenden Pflanzen, die bis dahin namenlos dahinlebten. Seine unstillbare Sehnsucht nach neuen Erkenntnissen ließ ihn auf ein Familienleben, auf eine gesicherte Existenz, auf Hab und Gut verzichten und trieb ihn durch eine Reihe von Ländern Europas, um sich umsomehr an den vielleicht schönsten und lieblichsten Kindern der Schöpfung, an den Pflanzen, ergötzen zu können. Und so wurde Charles de l' Escluse, der nachmalige berühmte Carolus Clusius, zum Begründer der wissenschaftlichen Pflanzenkunde von Spanien, Portugal, Österreich und Ungarn.

Je mehr sich aber der vielleicht größte Gelehrte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in die Geheimnisse des Pflanzenlebens vertiefte, umsomehr erkannte er auch die tiefe Finsternis, die in den Kenntnissen über viele andere Belange des Naturlebens herrschte. War es doch geradezu aufreizend, sich z. B. von den exotischen Vögeln die unglaublichsten Märchen anhören zu müssen. In dieser Zeit brachten nämlich Weltumsegler und Welteroberer die ersten Bälge von Paradiesvögeln nach Europa und schon „wußte“ man, daß diese „Manukodiata“ himmlische, sylphenhafte Wesen seien, die dauernd in der Luft schweben, sich vom himmlischen Tau (Honig) ernähren, in der Luft brüten, sich nie zur Erde herablassen, — nur weil ihnen die Eingeborenen auf Neu-Guinea und auf den Molukken den Leib ausgehöhlt und die Beine weggeschnitten hatten, um so nur den Federbalg als prachtvollen Schmuck bei festlichen Anlässen tragen zu können. Da konnte Clusius nicht schweigen, er mußte den wilden Gerüchten, dem unsinnigen Aberglauben ein Ende bereiten und die Paradiesvögel zu echten, irdischen Wesen erklären, die sehr wohl hier auf unserem Erdball genauso leben wie etwa unsere Sperlingsvögel. Ja, das war eben das erste Mosaiksteinchen zu einer Wissenschaft, die man heute Ornithologie nennt.

Wer wußte damals schon etwas von fossilen Tieren und Pflanzen? Clusius war es, der am südburgenländischen Tschaterberg die im Süßwasseropal eingeschlossenen Gebilde als fossile Pflanzen erkannte, so z. B. „Lithoxylon“, das später unter der Bezeichnung „Quercocylon cerris“ in das erst später entstandene Wissensgebiet der Phytoläontologie als erstes Mosaiksteinchen Eingang fand.

Diese zwei Beispiele beweisen schon zur Genüge, daß man damals — vom Fachwissen noch nicht so im Banne gehalten wie heute — ganz einfach vom Pfade, der durch die Natur führte, alles aufheben und bergen mußte, was unbekannt und ansprechend herumlag.

Als Clusius vierzehn Jahre vor seinem Tode als Professor der Botanik an die Universität Leiden (Niederlande) berufen wurde, dort einen botanischen Garten begründete und leitete, da bot sich ihm ein neues Arbeitsgebiet an, das seine besondere Aufmerksamkeit erweckte. Sein Stellvertreter in der Leitung und Betreuung des botanischen Gartens, Dirck Outgaertsz Cluyt, der der damaligen Gepflogenheit entsprechend den latinisierten Namen „Theodorus Clutius“ annahm, dürfte sich mit praktischer Bienenzucht befaßt haben. Wer heute den Hortus Botanicus der Universität Leiden betritt, muß nämlich wissen, daß dort die Bienen nicht so von ungefähr herumschwirren, — sie werden dort vielmehr in Erinnerung an jene zwei Männer gehalten, die unter den Pionieren der wissenschaftlichen Bienenkunde aufgezählt werden müssen. Dr. C. L. Heesakkers, Mitarbeiter der Universitätsbibliothek Leiden hat diese Auffassung auch bestätigt, indem er in einem Brief vom 3. Januar 1978 mitteilte: „Die gegenwärtige Bienenzucht hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß der damalige Hortulanus H. Veendorp persönlich ein begeisterter Imker war, der bei der Rekonstruktion des Hortus Clusianus in den dreißiger Jahren gerne auch wieder die von Clutius begonnene Tradition der Bienenzucht aufnehmen wollte.“

Dieser Umstand veranlaßte wohl Clusius, auch das Verhältnis Biene-Pflanze unter die wissenschaftliche Lupe zu nehmen und so entstand ein Werk, das bislang zu einem Dornröschenschlaf verurteilt war und zumindest nach außen hin ganz seinem Mitarbeiter Dirck Cluyt (Clutius) zugeschrieben wurde.

Der Titel des in altholländischer Sprache geschriebenen Werkes lautet: „Vande B Y E N, Hare wonderlicke oorspronc / Natuer / Eygenschap / crachtige / onghesoorde en seltsame wercken: Waer in gemerct werden hare wonderlicke Politien / ende ordentlicke Kegeeringen / die zy met haren Coningh ende onder malcanderen onderhouden. Vervatet in drie Boecken: Seer geneuchlick om te lesen. Waer af het inhoudt inde naevolgende syde int corte begrepen staet. Ghesteldt in forme van een t'samen-spreckinge: door THEODORUM CLUTIUM. s' Utrecht, By my Herman van Borculo / woonende onder den Doms Thooren / int vliegende Hert. Anno 1619“².

Das Emblem am Titelblatt trägt die Überschrift: GODT VOET ALLE CREATUREN (Gott ernährt alle Lebewesen). Im Oval befindet sich ein Bienenhaus, umgeben mit Blumen, daneben stehen vor einem Geländer zwei Männer, — offensichtlich Theodor Clutius und Carolus Clusius als die Autoren des Werkes. Übersetzung des Titels: Von den Bienen, ihrem wunderlichen Ursprung, ihrer Natur, Eigenschaft, mächtigen und unerhörten und wundervollen Werken: mit besonderer Aufmerksamkeit für die wundersame Polizei und Regierungseinrichtung, die sie zusammen mit ihrem König untereinander erhalten.

2 Die erste Auflage erschien bereits im Jahre 1597 in Leyden (s. Bosman-Jelgersma 1976).

Van de BYEN,

**Hare wonderlicke oorzpronc/
Natuere/Engelschap/ crachtige/ onghoorde
ende seltsame werken: Waerin gemerct werden
hare wonderlicke Politien en oydentlicke Regeringē/
die sy met haren Coning ende onder melcander
deren onderhouden.**

Verbatet in drie Boecken: Seer genuethtlic om te lesen.

Waer af het inhoudt inde navolgende syde in't
corte begrepen staet.

Gestelt in forme van een Tsamen-sprekinge :

door

THEODORVM CLVTIVM.



*Concordantie van
vrijd. D. 1597
in de p. 104
in de p. 104
Engel. de a
1597*

TOT LEYDEN,

Op Jan Claesz. van Doyp/ In de vergulde Son.

Anno, M. D. XCVII.

1. Ausgabe: Leiden 1597

Van de
BYEN.

**Hare wonderlicke oorzpzone/
Natuur/ Epgenschap/ crachtige/ onghe-
hoorde en seltfame wercken: Daer in gemerct werden
hare wonderlicke Doltien/ ende ozdentlicke Be-
geerigen/ die sy met haer Coningh ende onder mal-
caifderen onderhouden.**

*Vervatet in drie Boecken: Seer genouchlick om te lesen.
Waer af het inhoudt indē naevolgende syde
int corte begrepen staet.*

**Geffeldt in forme van een t'samen- spzeekinghet
door
THEODORVM CLVTIVM.**



T'VTRBCHT,

**By my Herman van Bozculo / woonende onder den
Wons Thoor/ int blieghade Hert. Anno 1619.**



2. Ausgabe: Utrecht 1619

Verfaßt in drei Büchern, sehr vergnüglich zu lesen, deren Inhalt auf der nächsten Seite kurz zusammengefaßt ist. Abgefaßt in Dialogform von Theodor Clutius.

Bevor wir aber das Werk näher besprechen, sei die Frage gestellt: Wer war dieser Theodor Clutius (= Dirck Outgaertsz Cluyt), der Carolus Clusius stellvertretend zur Seite stand, aber als alleiniger Autor für das zitierte Werk zeichnete?

Lassen wir die Apothekerin Dr. Henriette A. Bosman-Jelgersma³ sprechen, die in dieser Richtung bereits gute Vorarbeit geleistet hat (in deutscher Übersetzung):

„Ein Apotheker des 16. Jahrhunderts, der durch seinen bedeutenden Anteil an der Einrichtung des Hortus Academicus zu Leiden bekannt geworden ist, war Dirck Outgaertsz Cluyt. Über ihn wissen wir das meiste aus seiner Leidener Zeit zwischen den Jahren 1594 und 1598. Über diese Periode ist viel Material durch Witkam⁴ publiziert worden. Nach der Eröffnung der Leidener Universität am 8. Februar 1575 wurde im Jahre 1587 der Hortus gegründet. Für die medizinische Unterweisung war es eine Notwendigkeit, heilkräftige Pflanzen zu kultivieren. Es sollte jedoch noch bis 1594 dauern, bis der Hortus endgültig angelegt und bepflanzt war. Der berühmte Botaniker Charles de l' Escluse (Carolus Clusius, 1526—1609) wurde nach vielem Drängen veranlaßt, nach Leiden zu kommen. Die Curatoren ernannten ihn 1592 zum Direktor des anzulegenden Hortus, worauf er am 19. Oktober 1593 von seinem damaligen Aufenthaltsorte Frankfurt am Main⁵ nach Leiden übersiedelte. Am 2. Mai 1594 wurde Cluyt der Antrag gestellt, Clusius bei der Planung und Einrichtung des Hortus assistieren zu wollen. Das Anstellungsdekret besagt: „dat, zoe ton opzichte van des voors D. Clutii zwacheyt ongesteltenisse ende onvermogentheynt als om andere redenen ende insichten, den selven t behulp van een goet naerstich ende getrou persoon heeft moeten werden bijgevoucht“⁶. Es stellt sich nur die Frage, warum man just diesen Delfter Apotheker auswählte und nicht z. B. den Leidener Apotheker Christian Porret, der ein großer Pflanzenliebhaber war und auch viel Kontakt mit Clusius hatte⁷. Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir möglichst viel über Cluyt, vor allem über dessen Aufenthalt in Leiden wissen. Wir werden dann sehen, daß schon vor der Ankunft des Clusius in Leiden ein Kreis von Botanikern, Zoologen und Medizinern bestand, zu welchem auch Cluyt gehörte. Obwohl er in der Literatur allzeit im Schatten von Clusius stand, war er ein bekannter Mann mit geschätzten wissenschaftlichen Aktivitäten.“

3 s. Henriette A. Bosma-Jelgersma, 1976, p. 525—548, Nr. 6 des Literaturverzeichnisses.

4 s. Literaturverzeichnis Nr. 32.

5 s. Hunger F. W. T., Clusius-Biographie, Band I/1927, p. 210.

6 s. Witkam, Deel 3, p. 6, Literaturverzeichnis Nr. 32.

7 s. Hunger I/1927, p. 268.

Inhoudende/ vande Nature/ Eysgen-
schap/ ende hare oꝛdentlicke Regeringe:
die sy met haren Coninc onder mal-
canderen onderhouden.

Door

THEODORVM CLVTIVM.

Het eerste Capittel.

Beroerende vande gheslachten der Byen int' gemene.

Die Samen-sprekers

Carolus Clusius.

Theodorus Clutius.



Ick sie het begint seer schoou weder te
wozden het sal schier tijt zijn/ dat ic na
den Hof gae/ omme te besichtigen wat
mijne goede vziens T. Clutius al maect
inden Witberstepts Crupthof: Het is
noch vzoech/ ick moet een wepnich met
hem dibiseren vande Bpen: Of hp ooc
inde Hof is ic mach aen de Poozt cloppen/ misschien sal
inde Hof besich wesen met zijn Bpen. Welas Spdp daer
binnen? Weest gegroet Clusi. T. Cl. En ghp also? Wel-
lecom D. Clusi, ick en was u alhier niet verwachtendes:
Wat maect mijne vziens dus vzoech alhier? Of comdy
om u wat te vermaken/ inde Herbarisatie vant gene dat
alhier is wassendes? C. Clu. Ja ic/ wel eensdeels om de
Crupden/ Bomen/ Bloemen/ ende meer andere te be-
sichtigen/ maer meest/ om dat ic sie dat ghp somtijds
met u Bpen besich sijt/ om eē wepnich met u daer vant
te conten/ so ic u anders niet te woepelick en ballē

T. Clu. Och neen ghp/ als ick maer wete waer webe
dat ic u vermaken mach / vjaecht my vzelic/ ic en wil
niet vooz u verbergen: Wel wat ist dat mijnen vziens
van my soude begerē te vjagē? C. Clu. Vande Bpen.
T. Cl. Daer zijn veelberlepe Bpen/ sammen eē wildē/
gelijck

Die Autorin berichtet sodann, daß seine Lebensgeschichte bis zur Leidener Zeit zuwenig bekannt ist und man nur weiß, daß Cluyt gegen 1546 geboren wurde (und also um 20 Jahre jünger war als Clusius). Als sein Geburtsort wird im Leidener Anstellungsdekret vom 8. Mai 1594 Haarlem genannt: „ . . . vande persoon von Dirc Outgaertsz Cluyt, Apothecaris, geboren van Haarlem, tot noch toe zijn bewoninge gehadt hebbende binnen Delft“ Über die Umstände, die den Apotheker Cluyt von Haarlem nach Delft brachten, sind wir wieder auf Schlußfolgerungen angewiesen. Bosman-Jelgersma berichtet weiters: „Hierüber wurden wir durch den berühmten Mediziner des 16. Jahrhunderts, Pieter van Forest (Petrus Forestus, 1521—1597) unterrichtet. Forestus hat beinahe vierzig Jahre als Heilkundiger in Delft gewirkt (1557—1596). Er war der berühmteste Heilkundige seiner Zeit und Leibarzt des Wilhelm von Oranien⁸. In seinen ‚Opera Omnia‘, in welchen er zahlreiche medizinische Beobachtungen mitteilt, führt er auch persönliche Begebenheiten über seine Patienten und sonstigen Personen an. So lesen wir in einer der Beobachtungen über Dysenterie, welch ansteckende Seuche nach der Belagerung von Haarlem ausgebrochen war, daß dagegen Rezepte gebraucht wurden, die von einem Medicus aus Haarlem zusammengestellt wurden. Forestus erzählt sodann, daß er diese Rezepte von ‚Clutio⁹, pharmacopoeo tunc Harlemensi, et cognato nostro¹⁰‘ empfangen hat. Wenn Forestus dies mit 1573 datiert, so ist daraus zu erkennen, daß Cluyt im Jahre 1573 Apotheker zu Haarlem war.“

Die weiteren Tätigkeiten Cluyts sind in der umfangreichen Ausgabe der Tagesjournale der Universität Leiden durch Witkam festgehalten. Es bleibt nur noch zu sagen, daß der stellvertretende Direktor des Hortus Academicus zwischen dem 10. und 18. Juni 1594 gestorben sein dürfte und also sein Amt kaum länger als vier Jahre wahrte.

Das 230 Seiten umfassende Werk „Vande BYEN“ besteht aus 41 Kapiteln, für die die beiden Autoren entweder allein oder in zwei Fällen gemeinsam zeichnen. Zum Beweis lassen wir die einzelnen Titel in deutscher Übersetzung¹¹ folgen:

E r s t e s B u c h

1. Kap.: Th. Clutius & C. Clusius:

Über die Natur und Eigenschaften der Bienen; über ihre organisierte Regierungsform, die sie mit ihrem König einvernehmlich gebildet haben.

⁸ Fruin R., 1901: Verspreide Geschriften, Deel 3, p. 40.

⁹ Latinisierte Form: Cluyt = Clutius.

¹⁰ Foresti Petri, 1653: Observationem et curationem medicinalium ac chirurgicarum. Deel 3, boek 12, observatio 38.

¹¹ Für die Übersetzung aus dem Altholländischen danke ich dem Niederländer, Herrn Leonard M. Swennen in Michelstetten, Niederösterreich. Für die hilfsbereite Vermittlung bin ich Dr. G. C. M. Baron van Pallandt, Botschaftssekretär der königl. Niederl. Botschaft in Wien zum Dank verpflichtet.

2. Kap.: C. Clusius:

Was für eine Art Insekt die Biene ist und von wo sie ihren Ursprung genommen hat.

3. Kap.: Th. Clutius:

Über den Bienenkönig.

4. Kap.: C. Clusius:

Über die Brutbienen und ihre Tätigkeit und über einige andere ähnliche Insekten.

5. Kap.: C. Clusius:

Über Wespen und Hornissen und deren Tätigkeit.

6. Kap.: C. Clusius:

Was ein Bienenschwarm ist und wie sich die Bienen untereinander verständigen, wenn sie schwärmen wollen.

7. Kap.: C. Clusius:

Von den Botengängern und von der Polizei, die ein guter König in seiner Regierung hat.

8. Kap.: Th. Clutius:

Über den bösen König und seine Umgebung.

9. Kap.: C. Clusius:

Über die Tugend, die Liebe, die Einfalt, den Fleiß, die Hilfsbereitschaft und andere bemerkenswerte Eigenschaften, mit denen sie sich ihrem König gegenüber und untereinander auszeichnen.

10. Kap.: Th. Clutius:

Über die Feinde der Bienen; wie sie ihre Körbe bewachen, damit diese nicht von Feinden beraubt werden.

11. Kap.: C. Clusius:

Aus welchen Blüten die Bienen den meisten und besten Honig holen und welche Blüten sie hassen.

12. Kap.: C. Clusius:

Von wo Bienen Wachs, auch Propolis genannt, holen.

Zweites Buch

13 (1). Kap.: C. Clusius:

Aus welchem Material Bienenkörbe angefertigt werden sollen und welche die besten sind.

14 (2). Kap.: C. Clusius:

Wo man die Körbe hinstellen soll.

15 (3). Kap.: C. Clusius:

Über die Geräte, welche man bei der Bienenhaltung benötigt.

16 (4). Kap.: Th. Clutius:

Welche Körbe mit Bienen man bei einer Auswahl erwerben soll, um Erfolge erzielen zu können.

17 (5). Kap.: Th. Clutius:

Wie man Schwärme einfangen und behandeln soll.

18 (6). Kap.: Autor?:

Was man mit Brutbienen tun soll, wenn der erste Schwarm und auch die folgenden ausgeflogen sind.

19 (7). Kap.: C. Clusius:

Wie man unansehnliche und schwache Stöcke verstärken kann und wie man verhindert, daß im gleichen Jahr nochmals geschwärmt wird.

20 (8). Kap.: C. Clusius:

Wie man Bienen von einem Ort zum anderen transportiert.

21 (9). Kap.: C. Clusius:

Wie man Bienenwaben kürzen und reinigen kann, um aus ihnen Honig zu sammeln, und wie man Bienen, die man nicht behalten will, töten kann.

22 (10). Kap.: Th. Clutius:

Wie man feststellen kann, daß ein Bienenstock unrichtig ist und wie man solche richten kann.

23 (11). Kap.: C. Clusius:

Wie man einen bösen König töten, wie man seine Bienen zu einem anderen König bringen und wie man wilde Bienen zähmen kann.

24 (12). Kap.: C. Clusius:

Wie man raubenden Bienen das Rauben abgewöhnen kann; Anzeichen, womit man dies feststellen kann; wie man Bienen im Winter füttern soll.

25 (13). Kap.: Th. Clutius:

Wie man Bienenkörbe im Winter pflegen soll, und über Feinde, die diese über das ganze Jahr belästigen können.

26 (14). Kap.: C. Clusius:

Über die Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung.

27 (15). Kap.: Wie man Bienen im Laufe des Jahres behandeln soll

Drittes Buch

28 (1). Kap.: C. Clusius & Th. Clutius:

Honigerzeugung und -reinigung; in welcher Zeit es geschehen soll.

29 (2). Kap.: C. Clusius:

Über die Kräfte und die Wirkung des Honigs und der Dioscoride, sowie des wilden Honigs.

30 (3). Kap.: Th. Clutius:

Über die Eigenschaften des Honigs und wozu er gut ist.

31 (4). Kap.: Th. Clutius:

Wie man Konfitüren und andere bemerkenswerte Sachen aus Honig machen kann.

32 (5). Kap.: Autor?:

Wie man Honigpasteten erzeugt.

33 (6). Kap.: Th. Clutius:

Einige Vorschläge, wie man Met, Wein, Branntwein, Hypokrassen, Essige und andere Sachen machen kann.

34 (7). Kap.: C. Clusius:

Welche Zusammenstellungen und Medikamente man aus Honig herstellen kann, vor allem von den Opatien.

35 (8). Kap.: C. Clusius:

Über Sirupe und Extrakte.

36 (9). Kap.: Th. Clutius:

Über Laxiermittel und purgierende Medikamente.

37 (10). Kap.: C. Clusius:

Über verschiedene Zusammenstellungen und wie man auf einfachste Art Rezepte herstellen kann.

38 (11). Kap.: Th. Clutius:

Über Wachs und weißes Wachs; wie man es reinigen und herstellen soll.

39 (12). Kap.: Th. Clutius:

Was man aus Wachs erzeugen kann und über die Nützlichkeit dieses Stoffes.

40 (13). Kap.: Th. Clutius:

Über die Beschaffenheit von Wachs und über manche Medikamente, die man aus Wachs herstellen kann.

41 (14). Kap.: Th. Clutius:

Wie man aus Wachs Öl machen kann und wozu es gut ist; ex C. Stephano & Johanne Laubatio.

Für 24 Kapitel der 230 Seiten umfassenden Bienenmonographie zeichnet also Clusius als alleiniger Autor, während Clutius nur 15 Kapitel für sich in Anspruch nehmen kann. Es stellt sich daher die Frage: Warum scheint der Name des Carolus Clusius im Titel des Buches nicht als Mitautor auf? Man könnte annehmen, daß Clutius dies schon aus Höflichkeit seinem Vorgesetzten gegenüber hätte tun müssen. Daß ein solches Dienstverhältnis bestand, ist eindeutig nachweisbar. Dem Anstellungsdekret für Cluyt vom 2. Mai 1594 folgte bereits am 8. Mai eine Dienstanweisung, die besagt, daß er (Cluyt) dem Herren Clusius mit Rat und Tat zu Diensten sei, daß der Kräuterkhof den Anforderungen des Studiums der Medizinstudenten entsprechen könne und er daher bei der ersten Gelegenheit alle Kräuter, Pflanzen, Setzlinge, Blumen und dergleichen Simplicia, die ihm zur Verfügung stehen, mitbringen möge („ dat hy /Cluyt/ mit raed, goetdünnen ende onder t geboth D. Clusii des universiteyts cruythoff ten meesten eere van dien, dienste end vorderinge van t studium der medycinen zal helpen ordonneren ; dat hy in den voors. cruythoff met de eerste gelegentheyte zal brengen alle de cruyderen, planten, spruytsels, bloemen ende diergelijcke simplicia, di hy jegenwoordelicken heeft; etc. etc.“¹²).

Die Annahme, daß das Einvernehmen zwischen den beiden Männern etwa durch Mißverständnisse oder sonstige Spannungen getrübt

12 s. Hunger I/1927, p. 214—215.

gewesen wäre, ist ebenfalls auszuschließen, denn Hunger¹³ vermag auch darüber nur Positives auszusagen, wenn er über die Geschichte des „Leidsche academietuin“ berichtet:“ es ist höchst bedeutsam, daß dieses Inventar samt Grundriß bewahrt geblieben ist, weil es uns derart ermöglicht, davon eine präzise Vorstellung zu machen, wie der Leidener Hortus angelegt war. Ohne Zweifel ist der Plan — so weit er die Gliederung des Terrains und dessen Bepflanzung betrifft — von Clusius selbst entworfen worden, während die praktische Ausführung Dirck Cluyt überlassen blieb. Der Letztgenannte hat den Auftrag in energischer und großzügiger Weise durchgeführt, sodaß der Garten schon bald von der medizinischen Fakultät benützt werden konnte, wofür Clusius in der Tat auch Anerkennung gezollt hat.“

Auf die Frage „Warum wurde Clusius nicht als Mitautor des Werkes genannt?“ wird man also nach vierhundert Jahren kaum noch eine plausible Antwort finden. Selbst das Recht der Priorität der Idee des Clutius für die Abfassung einer solchen Monographie würde als Argument noch nicht ausreichen, daß ein maßgeblicher Mitarbeiter völlig in den Hintergrund gedrängt wurde. Man findet nur noch in der Selbstlosigkeit und Bescheidenheit des Clusius eine einigermaßen befriedigende Erklärung.

Dr. Hermann Geffcken, Mitarbeiter des „Niedersächsischen Landesinstitutes für Bienenforschung“ in Celle (BRD) hat allerdings meine Frage in einem Schreiben vom 16. Jan. 1978 wie folgt beantwortet:

„Clutius hat das Buch nach antikem Vorbild (Platon usw.) und der theatralischen Mode seiner Zeit entsprechend in Dialogform geschrieben. Dabei mag er dem von ihm wohl verehrten und geschätzten Clusius ein ehrendes Denkmal gesetzt haben durch den Kunstgriff, sich als den protokollierenden Schüler darzustellen, der mit dem Lehrer Zwiesprache hält und der belehrt wird. Auf diese Weise wurde sicher Clusius'sches Gedankengut schriftlich fixiert (bzw. Clusius'sche Kenntnisse). So mag es auch zu erklären sein, daß ganze Kapitel als Reden oder Vorträge des Clusius ‚protokolliert‘ erscheinen. — Clutius hat jedoch nicht nur Clusius ein Denkmal gesetzt, sondern auch für sich selbst durch die im Dialog dargestellte Nähe zu Clusius für wärmende Teilhabe am Licht der Berühmtheit gesorgt. Das entspricht dem Stil der damaligen Zeit und läßt eine zwanglose Deutung der Nennung von Clutius als alleinigem Autor trotz des Auftretens von Clutius und Clusius als Dialogpartner im gesamten Buch zu.“

Bei Betrachtung der Titel der einzelnen Kapitel fällt auf, daß zwischen den beiden Autoren sogar eine Art Stoffverteilung stattgefunden haben mußte: C. Clusius hat in seinen Kapiteln vorwiegend auf naturwissenschaftliche Beschreibung, auf das Sozialverhalten (Ethologie) der Bienen, auf die Beziehungen der Bienen zur Umwelt

13 s. Hunger I/1927, p. 236.

(Blütenbiologie), weiters auf die medizinische Verwendung von Honig und Wachs Gewicht gelegt, während Th. Clutius sein Augenmerk eher der angewandten Bienenkunde (Umgang mit Bienen und Wartung derselben, wirtschaftliche Verwendung von Honig und Wachs und dergleichen mehr) zuwendete. In groben Zügen kann also zusammenfassend gesagt werden: ein Biologe und ein Imker sind die Verfasser dieser Bienenmonographie.

Für Botaniker bzw. Blütenbiologen ist wohl das „REGISTER vande Cruyden / ende Specerijen / die in dit Boek begrepen staen: oorbaerlick inden Hof voor de Byen / ende inder Medicijnen voor de huyshoudinghe te ghebruycken“ von besonderem Interesse; für die Holländer sind zusätzlich auch die niederländisch-volkstümlichen Pflanzennamen von Bedeutung. Einige Beispiele aus dieser Liste von insgesamt 165 Pflanzennamen:

Adiantum	Vruwen hayr	Frauenhaar,
Angelica	Angelicke wortelen	Engelsüß,
Aristolochia	Osterlucyewortel	Osterluzei,
Azarum	Haselwortel	Haselwurz,
Bellis	Matclieven	Maßliebchen,
Betula	Berkenboom	Birke,
Bursa Pastoris	Taskencruyt	Hirtentäschelkraut,
Camomilla	Camillebloem	Kamille,
Chamaedrys	Gamanderlijn	Gamander,
Cneorum	Cleyn steenroskens	Steinröschen,
Cochlearia	Lepelcruyt	Löffelkraut,
Corona Imperialis	Keyfers Croon	Kaiserkrone,
Crocus	Saffraen	Safran,
Dulcamara	Alffrancke	Bittersüß,
Eupatoria	Agrimonie	Odermennig,
Foeniculum	Venckelcruyt	Fenchel,
Fritillaria	Ghesrickelde Lelie	Schachblume,
Helleborus	Niescruyt	Nießwurz,
Hepatica	Levercruyt	Leberblümchen,
Iuniperus	Geneverboom	Wacholder,
Lamium	Dove netele	Taubnessel,
Lupinus	Vijchbonen	Pferdebohne,
Scrophularia	Helmcruyt	Braunwurz,
Tithymalus	Wolfsmelch	Wolfsmilch,
Tilia	Lindeboom	Linde,
Tussilago	Hoof-bladeren	Huflattich,
Ulmus	Olmen ofte Olmen-boom	Ulme oder Rüster.

Theodor Clutius war wohl auch pflanzenkundig, was ja auch heute noch Pharmazeuten mehr oder minder sein müssen, hat sich aber mit botanischen Kenntnissen keinen besonderen Namen gemacht und so darf man annehmen, daß es Clusius war, dessen Aufmerksam-

keit sich auch auf das Verhältnis der Bienen zu Blütenpflanzen ausdehnte und man daher sagen kann, daß der große Gelehrte damit auch zur Begründung der Blütenbiologie seinen Beitrag leistete.

Was einst Clusius tat, nämlich spanische, portugiesische, italienische Werke in die lateinische Sprache zu übersetzen, um diese dadurch erst für die gesamte wissenschaftliche Welt lesbar zu machen, sollten auch wir tun: die in altholländischer Sprache verfaßte Bienenmonographie zur Gänze in die deutsche Sprache übersetzen zu lassen, sie für uns Mitteleuropäer auswertbar zu gestalten. Der Dolmetscher wäre gefunden, aber die Finanzierung ist noch eine Frage der unsicheren Zukunft. Entomologie, theoretische und praktische Bienenkunde, Ethologie, Blütenbiologie könnten sich daraus für die Geschichte des eigenen Wissensgebietes wohl noch einige neue Mosaiksteinchen herausholen.

LITERATUR

Aus der sehr umfangreichen Literatur über Bienenkunde können hier wegen Raummangels nur einige wichtige Werke aufgezählt werden; immerhin mit der Absicht, darin dem Clutius-Clusius'schen Werk einen wesentlichen Platz zu sichern:

Zu bemerken wäre noch, daß meist alte, weniger bekannte Werke ausgesucht wurden, weshalb tunlichst auch die zuständigen Bibliotheken mit ihren Signaturen angegeben sind, was dem Benützer die Arbeit erleichtern soll. Die dabei benutzten Abkürzungen:

UBW = Universität Wien, Lueger-Ring,

NBW = Nationalbibliothek Wien, Burg,

SoBDG = Sopron (Ödenburg) Berzsenyi Dániel Gymnasium, Május 1. tér.

Diese wenig bekannte Schulbibliothek mit 37000 Bänden enthält vor allem sehr viel alte Literatur in lateinischer und deutscher Sprache.

1. Anonymus, 1773: Kurze Anleitung für das Landvolk, in Absicht auf die Bienen-Wirtschaft. . . Für die Kaiserl. Königl. Erbländer, insonderheit aber für das KÖNIGREICH HUNGARN eingerichtet. Nebst einem kleinen Bienen-Kalendar Preßburg und Leipzig, bei Anton Löwen. — SoBDG: R 74.
2. Anonymus (Lüttichau, M. H. v.), 1782: Catechetischer Unterricht für Bienen-Freunde, in Frage und Antwort gestellt, nebst einem Verzeichniß von Bienen-Büchern Dresden, Plauschen Grunde. —
3. Beck J. A., 1709: Kurtze Beschreibung von deren Bienen oder Imen Natur und Eigenschaft, Pflege und Wartung. Neustadt/Aysch 1709, Hannover 1718. — UBW: (I 161 966).
4. Bessler J. G., 1885: Geschichte der Bienenzucht, Ludwigsburg, 274 Seiten. — UBW: I 6126.
5. Bibliothek, 1904: Die Bibliothek des Bienenwirtes. Wien. UBW: I 296 112.
6. Bosman-Jelgersma Henriette A., 1976: Dirck Outgaertsz Cluyt. — Sonderdruck aus „Farmaceutisch Tijdschrift voor België“, 53 jaangang, numer 6, nov.-dec. 1976.
7. Bibliographie, 1816: Bibliographie für Bienenfreunde oder Verzeichniß der in Bezug auf die Bienen von 1700 bis Mitte 1861 in Deutschland und der Schweiz erschienenen Bücher und Zeitschriften. Nordhausen, Adolph Büchting.
8. Buecher, 1940: Buecher des Archivs für Bienenkunde (Armbruster). Berlin. NBW: 699 228-B.
9. Dedekind Alexander, 1901: Altaegyptisches Bienenwesen. Berlin. UBW: I 303 290.

10. Dengg Otto, 1919: Große illustrierte Bienenflora Mitteleuropas; mit 304 Textabb., 336 Seiten, Berlin. — UBW: I 296 112.
11. Droege Gisela, 1962—1968: Bibliographie der bienenwirtschaftlichen Literatur. — Institut f. Geflügel- und Pelztierzucht der Humboldt-Universität zu Berlin, Abt. Bienenkunde.
12. Ehrenfels, Johann-Marcus Freiherr von, 1829: Die Bienenzucht nach Grundsätzen der Theorie und Erfahrung. Prag, J. G. Calve. SoBDG: Ha 201. — NBW: 57.015-B.
13. Ferchault de Reaumur, René Antoine, 1759: Physikalisch-ökonomische Geschichte der Bienen. Frankfurt, 406 Seiten. — UBW: I 171 449.
14. Gedde John, 1749: APIARUM ANGLICUM, Oder: Der vollkommen Bienen-Meister, Welcher die gantze Kunst und Geheimniß der Bienen-Pflege vor Augen legt. Aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt. Dritte Auflage, Leipzig, bey Carl Ludwig Jacobi. — SoBDG: Ha 190. 1. Ausgabe 1721, — weitere Auflagen 1729, 1750, 1755; sämtl. in Leipzig.
15. Herren Michael, 1554: Der veldtbaw / oder des Buech von der veldtarbeyt. . . Desgleichen wie man alle vierfüssige Thier/visch und geuögel/erkenen/weyden vnd artzneyen soll. Alles zuuor vor tausent jaren von dem Christlichen Keyser Constantino dem IIII. in griechischer sprach beschriben . . . durch D. Michael Herren in teütsch spraach erstmals verdolmetschet . . . Strassburg. — UBW: The National Union Catalog Pre-1956 Imprints Volume 195. — Ältere Ausgaben: 1545, 1551, — letztere in Freiburg/Br. im Privatbesitz. (Nach Angabe des Bienenmuseums in Freiburg im Breisgau).
16. Höfler M. Caspar, 1753: Vollständige Anweisung zur Bienenzucht. Nebst allen hierher gehörigen Kunstgriffen . . . 6. vermehrte Auflage, Leipzig, Friedrich Lankirchen, 346 Seiten. Dazugebunden Schubarts Bienen-Buch, 1747. — UBW: I 145 533.
17. Janscha (auch Janca, Janša) Anton, 1775: Des Anton Janscha slb. sehr erfahrenen Bienenwirthes und Kaiserl. Königl. Lehrers der BIENZUCHT zu Wien hinterlassene vollständige Lehre von der Bienenzucht. Hrg. u. verl. von dessen Nachfolger Joseph Münzberg, Wien. SoBDG: Ha 193. — UBW: I 319 137.
18. Keller, Augusto de, 1881: Elenchus librorum de apium cultura. Bibliografia universale di Apicoltura. Milano, Ulrico Hoepli.
19. Krünitz Johann Georg, 1783: Das Wesentlichste der Bienengeschichte und Bienenzucht . . . 2. Aufl. mit 20 Kupfertafeln, Potsdam, bey Carl Chr. Horvath, 400 Seiten. — SoBDG: R. 76.
20. Menzel August, 1865: Bienenwirtschaft und Bienenrecht des Mittelalters Nördlingen, 48 Seiten. — UBW: I 275 185.
21. Pictorius von Villingen, Georg, um 1500: Kurze Anweisung über Bienen, den Honig, das Wachs und anderes . . . aus Aristoteles, Abertus, Plinius, Varro, Theophrastes, Columella, Palladius, Wilhelm de Conchis, Kardamus, Agrippa und anderen der besten Schriftsteller zusammengestellt. — Im Bienenmuseum zu Freiburg i. Br.
22. Prosser Joseph, 1915: Geschichte der Bienenzucht in Österreich. Wien, 336 Seiten. — UBW: I 415 908.
23. Reaumur (1683—1757), 1734—1742: Mémoires pour servir a l'histoire. Mémoires über die Geschichte der Insecten. 5 Bände mit 18 Tafeln. Paris. NBW: 28. L. 3.
24. Schier Bruno, 1958: Die historische Bienenkunde im Dienste der Volksforschung. Zeitschr. f. Volkskunde 54/1958 p. 131—139.
25. Schubart Johann Rudolph, 1747: nützlich und gründliches Bienen-Buch. Leipzig, bei Groß, 143 Seiten.
26. Sessler-Zeis Thomas, 1947: Bienen-Legende und andere Parabelchen. Linz. Brückner-Verlag. — NBW. 754.021-A.

27. Smit Pieter, 1973: Carolus Clusius and the beginning of botany in Leiden University. — Sonderdruck aus JANUS, Revue internationale dell'histoire des sciences, de la médecine, de la pharmacie et de technique p. 87—92.
28. Swammerdam Jan, 1737—38: Biblia naturae. Leyden. — NBW: III 265 581. Dasselbe holländisch: Bybel der Natuure. Leiden.
29. Swammerdam Jan, 1918: Aus der Bibel der Natur. Herausgegeben von Stehli, Leipzig. UBW: II 382 480.
30. Torkos M. József, 1776: Der wahre Ursprung des Bienenwachses durch eine neue Theorie entdeckt und denen Bienenkennern zur Prüfung vorgetragen. Oedenburg, bey Joseph Sieß. — SoBDG: Ha 194.
31. Warder Joseph, 1921: Wehr- und wahrhaftige Amazonen oder: die Monarchie der Bienen, Hannover. Nic. Förster, 350 Seiten. — UBW: I 161 997.
32. Witkam H. J., 1970—1976: De dagelijkse zaken van de Leidse universiteit van 1581 tot 1596 (Tagesjournal der Universität Leiden); 16 Bände. — Copr. H. J. Witkam, Rapenburg 21, Leiden. (Enthält sehr viele Angaben über C. Clusius und Th. Clutius.

Die Migrationen des kroatischen Mittel- und Kleinadels in den österreichisch-ungarischen Grenzraum im 16./17. Jahrhundert und das „familares“-Problem

Von Felix T o b l e r, Eisenstadt

Der große Kroatenzug, der sich im 16. Jahrhundert über die Mur wandte und durch das Vordringen, Verweilen und Zurückweichen der osmanischen Macht verursacht wurde, wurde bisher meist unter den Vorzeichen einer großen Bauernwanderung, die durch die Initiativen der Grundherrschaft zustande gekommen war, betrachtet und fand als solche in der wissenschaftlichen Literatur ihren Niederschlag¹. Obwohl diese Betrachtungsweise vollkommen gerechtfertigt ist, und der bäuerliche Bevölkerungsanteil innerhalb der Auswanderer stark überwog, darf doch nicht übersehen werden, daß neben dem bäuerlichen Element auch andere soziale Schichten an dieser Wanderung teilnahmen, die nicht allein ihrer absoluten Zahl nach, sondern nach ihren Funktionen, die sie vor der Auswanderung, beim Wanderungs- und Ansiedlungsprozeß und nach der Ansiedlung in der neuen Heimat innerhalb ihrer Landsleute ausfüllten, beurteilt werden müssen. Solche Schichten waren etwa der Priesterstand, der Handels- und Gewerbestand sowie der Mittel- und Kleinadel. Auf die Wichtigkeit der Erforschung der Rolle des kroatischen Mittel- und Kleinadels am Rahmen der Kroatenwanderung wies zuletzt V Zimányi² hin.

1 Vgl. dazu: Josef B r e u, Die Kroatensiedlung im Burgenland und den anschließenden Gebieten. Wien 1970, S. 17 f.

2 Vera Z i m á n y i, Hrvatske Migracije 16—17. st. u madjarskoj stručnoj literaturi — Mogućnosti daljnjih istraživanja. (Die kroatischen Migrationen des 16./17. Jahrhunderts in der ungarischen wissenschaftlichen Literatur — Weitere Forschungsmöglichkeiten).